

Am Sontag Septuagesimä.

Thema.

*Multi sunt vocati, pauci verò electi.*

Viele seynd berufen / aber wenige außermöhlet.

Matth. 22. v. 14.

Scopus.

Si non salvatur, quisquis credendo vocatur;  
Est hæc culpa rei sola, nec ulla Dei.

Inhalt.

Kommstu du nicht in den Himmel / da dich der Glaub  
ruft an /  
So ist's dein Schuld / O Himmel! Gott hat das  
sein gethan.

**W** An ich von denen Verworfenen und Außermöhleten handeln will / so stoß  
mir gleich zu Hand jener Spruch des großen Kirchen-Lehrers Augustini,  
da er sagt: Man solle die Gürtigkeit Gottes ehren in denen Auß- S. Aug.  
ermöhleten / und dessen Gerechtigkeit anbetten in denen Ver- l. 2.  
worfenen / übrigens aber die unergründliche Urtheil Gottes zu durch- de bono  
gründen sich nicht vermessen: *Misericordiam ejus in his, qui liberantur, & veri-* persev.  
*tatem in his qui puniuntur, sine dubitatione credamus; neque inscrutabilia scrutari,* c. 11.  
*neque investigabilia investigare conemur.* Dieß wollen wir allein vornemmen zu  
unserer heilsamer Unterrichtung zu untergründen / da wir als einen unumstößlichen  
Glaubens- Articul zu seyn bekennen / daß einige Menschen ewig selig / andere aber  
ewig verdammt werden / ob die Zahl deren mehreren so verdammt werden / das gan-  
ze menschliche Geschlecht von Anfang der Welt bis zum End zusammen genommen /  
oder aber ob die gröfere Zahl der Verworfenen als Außermöhleten allein betreffe die/  
welche hier zum wahren Glauben und der Erkantnuß Gottes seynd beruffen gewes-  
sen / aber nicht darnach gelebt haben. Der ersten Meinung haben einige Gelehrte  
wollen beppflichten / und ist solche gang unschwär nach jenem Sinn zu behaupten /  
wan man vor sich allein sagen will / daß in Ansehung des menschlichen Ge-  
schlechts / alle ohne Unterschied des Stands / und Glaubens / mehrere verdammt  
als selig werden / dan dieß erhellet klar:

**C**ritisch auß der Schrift / in dem der weise Lehrer sagt: *Sultorum infinitus est* Eccl. 1. 15.  
*numerus, der Narren / (das ist / der Sünder) ist eine unendliche Zahl.*  
Der Königliche Propheet David redet auch also zu Gott: *Domine, à paucis de terra* ps. 16. 14.  
*divide*

divide eos, Herr/ sündere sie ab von denen wenigen auf Erden / der Chaldäische Text leset à Justis von denen Gerechten / dan die Gerechte seynd die wenigste; im Gegentheil aber sagt Isaias, daß wegen der großer Menge der Sündler die Höll ihren Rachen ohne Maasß und Schrancken aufgethan habe; Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino, Die Höll hat ihre Seel weit aufgesperrt / und ihren Rachen aufgethan ohne alle Maasß. Christus der Herr/ da er seine Jünger / und in ihnen die Glaubige anredet / sagt also: Nolite timere pusillus grex, fürchte dich nicht du kleines Häuslein; pusillum gregem electorum ob comparationem majoris numeri reprobatorum nominat, sagt der Ehrw. Beda: daß unser Heiland die Glaubige seiner Kirch ein kleines Häuslein nenne / in Gegenhaltung einer so erschrocklich = ungeheurer Menge deren Unglaubigen / als da seynd Heiden / Türcken / Juden / 2c. Oder Falsch Glaubigen / als da seynd die Abtrinnige / und alle Keger; deren dan jederzeit mehr in der Welt seynd gewesen / als deren so den wahren Glauben erkennen haben.

*Pelbart.* Unser Hochgelehrter Pelbartus von Temeswar / da er zuvor geschrieben / Multi quidem creati sunt, pauci autem salvabuntur: viele zwar seynd erschaffen / aber wenige werden selig; fanget an auß der Natur und täglicher Erfahrung selbst solches zu erweisen anderen Theils: dan sagt er/ frage die Erde / so wird sie dir sagen / daß viel mehr Kraut und Gras auf ihr wachse / als köstliches Gewürz / in ihr viel mehr Bley als Gold sich befinde; das Meer wird auch sagen: Ich enthalte in mir viel mehr Sand / als Perlen / vielmehr kleine verächtliche / als große kostbare Fisch / vielmehr gesalzenes als süßes annehmliches Wasser; wie dan die Luft nicht weniger beystimmen und bekennen wird / daß man vielmehr schlechte gringe Vögel / als Adler und Phasanen in ihr zehlen könne; dieselbige Wahrheit wird das Feuer bekräftigen / in deme vielmehr Ding seynd / welche von ihm verzehret werden / als die unverlezt in ihm dauern können. Ja wan wir die gemeine Weltspolicey / und den gemeinsamen Zustand aller Sachen / so uns unter die Augen fallen / betrachten wollen / so müssen wir ja diese Wahrheit gleichsam mit Händen greifen; dan wir sehen mehr Stadt / als Königreich / mehr Dörffer / als schöne Stadt; wir finden mehr gemeine Leuth / als vornehme und eines hohen Herkommens; wir treffen an mehr Ungelehrte als Gelehrte / mehr schlechte als fürtreffliche / mehr böshafte als Tugendssamme / mehr gemeine Meister / als sonderbare Kunst Arbeiter; mit einem Wort / mehr schlechte / gemeine / unachtsame / nichtswürdige / als große / ansehnliche / fürtreffliche und hochschätzbare Ding. Eben also / wan wir die Menschen gegen Menschen betrachten / auch das ganze menschliche Geschlecht / von Adam an bis zum End der Welt / in Betrachtung ziehen / kan kein vernünftiger Mensch zweiffeln / daß mehrere seynd derjenigen so verdammt / als deren / so selig werden.

So ist dan die andere und zwenste Frag: Ob unter denen / welche recht glauben / und die wahre Erkenntnuß Gottes und seiner Lehr haben / zum Exempel deren Juden im Alten / und deren Römisch-Catholischen im neuen Testament mehrere selig

seelig oder mehrere ewig verdammt werden? Diese allgemeine Frag könte in diese besondere gezogen werden: ob v. g. von denen Catholischen / die sich in dieser großen weitläufigen Stadt Cöllen befinden / der mehriste Theil in den Himmel / oder der mehriste Theil in die Höll komme? Ich sage ganz kühn / unerschrocken / und herghafft herauf / daß die mehriste Catholische / folglich auch von uns jetzt in dieser Stadt befindlichen / und zum wahren seeligmachenden Glauben berufenen / auferwöhlet / also dan der grössste Theil in der Höll ewig brennen / die wenigste aber in den Himmel kommen werden. Wan sie mich wollen eine kleine Weil mit Gedult anhören / so werden sie vorsehr diese Wahrheit ohnwidersprechlich beweisen hören: Zum anderen aber auch verstehen / daß kein Mensch seiner Verdammnuß Schuld & Ort geben könne / sonderen nur seiner eigener Bosheit zuzumessen habes welches dan allen Frommen tröstlich ist.

## Erster Theil.

I. **I**ze Wahrheit dessen / was ich gesagt hab / daß nemlich viel mehrere / unter denen auch so recht glauben / verdammt werden / hat Gott von Anfang der Welt mit vielfältigen Vorbedeutnussen andeuten wollen. Betrachte erstlich die Welt in ihrer Jugend und kindlichem Alter / ich sage im Befah der Natur / was thustu finden? Eine allgemeine Verderbnuß der Menschen / einen allgemeinen darauß entstandenen Untergang / von welchem nur der einzige Noe mit sieben Seelen errettet worden: *Pauci, id est, octo anime salvæ factæ sunt per aquam;* Wenig / das ist / acht Seelen seynd durchs Wasser erhalten worden. Was ist jederzeit gewesen die Welt / und was ist sie noch heut zu Tag / so gar unter denen Christen / als ein ungeheures Meer / ja ein allgemeiner Sündfluß / welcher unzahlbare Sünden und Laster / folglich so viele Betragnussen in dieser Welt / nachmahl aber in der Ewigkeit die Verdammnuß unzahlbarer Seelen mit sich führet? Unter welche auch die größte Zahl deren Obrigkeiten / Präläten / Geistlicher / und Priesteren gehören / welche zwar anderen zu ihrem Heil mit geholfen / sich aber selbst vernachlässiget und verdammet haben / gleich wie die mehriste Bauleut auß der Arcken Noe geblieben / welche dieselbige haben helfen auferbauen. Zitteren sollen alle Obrigkeiten / wan sie gedencken / daß jene Wort: *Miror si potest aliquis salvari Rectorum;* Ich verwundere mich / wan eine Obrigkeit kan seelig werden; Und widerum: *Arbitror paucos ex Sacerdotibus salvari,* ich vermeine / daß wenig von denen Priesteren seelig werden. Wan sie / sage ich / zu Herzen führen / daß diese Spruch von einem güldenem Mund / von einem großen Kirchen: Liecht / von einem Mann der voll gewesen des H. Geistes / von dem H. Joanne Chrylostomo selbst nicht allein geredet / sonderen auch in die Welt herein seynd geschrieben worden. Also habt ihr Obrigkeiten und Geistliche schon gnugsame Materi der Furcht / und sorgfältiger Vorsichtigkeit.

II. Was dünckt euch aber / ihr übrige Christen? Meinet ihr der breitere Weg führe euch zum Himmel / wan ihr nur Catholisch seyt? Gott sagt nein / er

S. Thom;  
in 1. Pet. 3

1. Pet. 3  
10.

S. Chryst  
in lib. de  
dign. Sac

*Gen. 19.* will eine dem Glauben gleichförmige Gerechtigkeit haben / sonst ist kein Heil zu hoffen. Lot allein entgeht dem Sodomitischen Nach-Feur mit seinen zweyen Töchtern / die übrige alle verbrennen und gehen zu Grund ihrer Heilheit wegen. Wer solle nicht die Versammlung deren Christen heut zu Tag ein Sodom und Gomorra nennen / wan man so viele Ehebrüch und Abscheulichkeiten deren Eheleuthen / so viele Bubenstück deren Losledigen / so viele Arten der Unlauterkeit / und Sünden gegen die Natur selbst betrachtet? Ja wer wolle dieß nicht bekräftigen / da er siehet / daß der Teufel so mächtig worden / daß der meiste Hauf der Christen ihm beypflichten / mit Ernst helfen / und dergleichen Ding ohne Scheu üben / welche nur als Werkzeug dieses Lasters / und als Blaspälg dieß höllische Feur in sich und in anderen anzuzünden gewidmet seynd? was ist das leichtfertige Tanzen? was seynd die unehrbare Gesäng / Bücher / und Reden? Was seynd schandlose theils gemachte / theils gehauene / theils geschnitzte / oder gegossene Bilder / welche die Christen in öffentlichen Zimmern dulden mit gringerer Ehrbarkeit / als man vorhin bey vielen Heiden gefunden? Was ist die Hoffart der Kleidung? Was seynd die aller Zucht und Ehrbarkeit zugegen laufende Entblößungen / mit welchen viele unter dem Frauen Zimmer in der Kirch selbst erscheinen? Diese und dergleichen Ding / indeme sie mehr theils (etliche aber allzeit) Todsünden seynd / wegen der mitführender Aergernuß / werden doch von dem mehristen Theil deren Christen so gering geachtet / daß auch viele noch für fromm angesehen seyn wollen / da sie dergleichen doch üben; andere aber auch gar dergleichen Ding / als ihnen schon anstehende Stands-Gebräuch ansehen; gar wenige aber läßlicher Ubertretung sich befördten / wo sie doch schwere Todsünden begehen. Ach gerechter Lot! hättestu viele Nachfolger / welche rein und ehrbar verblieben / unter dem so entsetzlichen Haufen der leichtfertiger Christen. Aber / das kan wohl gewünscht / nicht aber zu wegen gebracht werden; Dannenshero kein Wunder / daß die mehriste deren Christen (wie Christus der H. wunderbaren Christinæ offenbaret hat) dieses Lasters wegen / ewig zu Grund gehen. Diese Warheit erhellet noch klarer / wan wir die alte Judenschafft ansehen.

*In vita  
S. Christ.  
mirab.*

*Num. 14.  
30.*

III. Sechsmal hundert tausend Mann waren / welchen Gott die große Gnad gethan / daß sie mit unbeschreiblichen Wunderwerken / auß der harten Dienstbarkeit des Königs Pharaos erlediget / auß Aegypten durchs rothe Meer / in das gelobte Land zuziehen könnten; wie viele aber meiner ihr / daß dieser Göttlicher Wohlthat theilhaftig worden? Nur zwey von allen denen / als Caleb und Josue seynd ins gelobte Land kommen / die übrige alle seynd auf allerley Manier von Gott in der Wüsten getödet worden; weiln sie als undanckbare widerum nach der vorigen Arbeit / nach denen Aegyptischen Fleisch-Hasen geseufzet / auch gegen Gott und Moysen gemurret haben. Was ist es Wunder ihr Christen / wan der mehriste Hauf deren / welche in Gott widergeboren / durch das Blut Christi gewaschen / und von der Dienstbarkeit des höllischen Pharaos erlöset worden / auch zum himmlischen Vaterland berufen / gleichwohl nicht dahin gelangen / sonderen in der Höll ewig brennen werden; weiln sie nemlich diese so große Gnad durch ihre höllische Undanckbarkeit verscherzen / auch durch ihre Sünden und Laster der Dienstbarkeit

des Teufels aufs neue sich unterwerffen / und also die Göttliche Wohlthaten mit dem Frucht der Erbsung versterben. Diese Meinung / daß es mit denen Christen gehe / wie es mit denen Juden gangen hat / bekräftiget Lucas Burgensis, und schliesset: Christianorum, Israelitarum, & his antiquiorum fidelium paucos electos esse, si eisdem conditionis reprobis conferantur, es ist darfür zu halten / daß von denen Christen und Israeliteren / auch anderen älteren Glaubigen / wenige außervöhlet seyend / wann sie mit anderen ihres Stands Verworffenen verglichen werden.

IV. Eben diese gemelde Wahrheit können wir uns klar vorgebildet ansehen / wann wir betrachten erstlich: daß die mehrste Juden nach Babylon gefänglich geführt worden / wenig im gelobten Land geblieben; Zum anderen: daß sechs Engelen die Juden umbringen / und nur einer gnug ist diejenige mit dem Tav zu bezeichnen / welche ihrer Tugend wegen sollten lebendig bleiben. Zum dritten: daß der Prophet diejenige / so unter denen glaubigen Juden denen Schwerderen deren ungläubiger Chaldaer entgangen seyend / etlichen nach dem Ernd überbliebenen Korn: Aeheren: wenigen nach dem Herbst überbliebenen Trauben / ja zwey oder drey Oliven / welche nach geschlagenem Oehl übrig seyend / verglichen hat; hi sunt cyprus paucitatis salvandorum: diese seyend / sagt à Lapide, der eigentliche Entwurff deren wenigen / so selig werden.

V. Der Hochgelehrte Escobar bemercket / wie Gott diese Wahrheit dem Vatter aller Glaubigen Abraham angedeutet habe / da er ihm versprochen hat seine Nachkommenschaft zu vermehren wie die Stern im Himmel: Numeri stellas si potes, sic erit semen tuum, zehle die Stern / wann du kanst / also soll dein Saamen seyn. Ja auch wie den Staub der Erde: Faciamque semen tuum sicut pulverem terræ, und ich will deinen Saamen machen wie den Staub der Erden. Werden auch wohl so viele Stern seyn / als Staublein der Erde / ja das nicht. Die ganze Nachkommenschaft Christi wird durch die Nachkommenschaft des Abrahams vorgebildet; in dieser seyend etliche nemlich die Außervöhlete / wie die Stern / andere / wie der Staub der Erden / und diese seyend die Verworffene. Gleichwie nun / nach Aussag Davids / Gott die Stern zehlet / und alle mit ihren Nahmen nennet / der Staub der Erden aber unzahlbar ist / also wird sittlicher Weiß damit angedeutet / daß deren Außervöhleten Gottes eine zählbare Menge / deren Verworffenen aber eine gleichsam unzählige Menge seye; daher redet auch wohl zu diesem Vorhaben der H. Rupertus: Bene pulveri terræ comparati sunt, quem dinumerari nobis quidem impossibile, Deo autem iudicatur superfluum, apud quem soli electi noti sunt, die Verworffene seyend wohl mit dem Staub der Erden verglichen worden / welchen uns zu zehlen ohne möglich / Gott aber überflüssig wäre; als welchem die Außervöhlete allein bekant seyend. Ich höre auf im Alten / und betrachte eben diese Wahrheit in ein oder anderen Vahen des Neuen Testaments.

VI. Die Gleichnuß deren fünff thorechter Jungfrauen / und fünff weisser / durch welche letztere die Außervöhlete / durch die erste aber die Verworffene verstanden

Lucas  
Burg.in c. 20.  
Matth.

Isa. 27. 5

Cornel.  
à Lap.  
in c. 7.  
Matth.Escob.  
Volum.  
1. Lett.  
5. sect.1. Pan. 1  
observ. 6.  
Gen. 15.5.  
Gen. 13.  
16.Pl. 146.  
4.S. Rup.  
1. 5.  
in Gen.  
c. 30.

den werden / ist so bekant / daß sie keiner Auflegung bedarf. Diese könten einigen zwar Vorbilden / es wäre die Zahl deren Verworfenen und Außerwählten Glaubigen ganz gleich; obwohl aber auch solches bedaurlich / auch noch zu wünschen wäre; so will doch der gelehrte Cardinal Cajetanus dieß nicht verstanden haben von allen Glaubigen / sondern allein von denen / welche keine öffentliche lasterhafte Sünden seynd / dem Schein aber nach noch wollen unter die rechte Christen gezehlet werden / deren der halbe Theil zu Grund gehet / weilien sie nur obenhin thun was sie thun / mit Betten / Mess hören / Bruderschaften / und anderen dergleichen äußerlichen Andachten / als mit dem Schein der guten Wercken sich behelffen (ihr Geistliche merckt auch wohl auf) die Wahrheit aber / und den Kern des frommen Lebens / nemlich die wahre Abtrödung ihrer böser Anmüthungen / die Überwindung ihrer Sinalichkeiten / und den innerlichen Weeg des Geistes vernachlässigen; ohne welche Übungen kaum möglich ist / daß ein Christ denen Schuldigkeiten seines Stands nachlebe / sondern sich zu verstehen von denen / welche andere mit zu regieren / und für dieselbige Rechenschaft zu geben haben. *Terribilis sententia (nescio vos) quã media tantum pars fideliam, quorum lucent tam bona opera, quam studia ad obvianum sponso, prudens, ac per hoc salvanda describitur, ein erschrockliche Sentenz (ich kenne euch nicht) durch welche der halbe Theil deren Christen / deren gute Werck so wohl leuchten / als auch ihre Beschäftigung Christo entgegen zu gehen / als Weiß / und daher selig zu werden / beschrieben wird. Ach Gott! wan der halbe Theil deren zu Grund solle gehen / die auch das Liecht suchen um Christo zu begegnen / was wirds geben mit denen / welche die Werck der Finsternuß lieb haben? Wan fünf von denen Jungfrauen vom Himmel aufgeschlossen werden / was Hoffnung werden sich die der Unlauterkeit ergebene Menschen machen können? wan von der Seeligkeit aufgeschlossen werden diejenige / so kein Oehl haben / nemlich der Barmherzigkeit und Christlicher Liebe / wannehr werden diejenige eingenommen werden / welche mit Reichthumen und Güteren beladen / anbey voller Sünd und Lasteren / doch an die Werck der Christlichen Liebe nicht gedencken / sondern die Laster täglich überhäufen / damit sie nur mehr und mehr zusammen scharren? Wan diejenige wegen eines Mangels und Abgangs ewig zu Grund gehen / welche doch auf die Stimm des rufenden Bräutigams seynd aufgestanden / was wird denen dermahlen begegnen / welche allzeit im Schlaf des sündhaften Lebens liegen bleiben / ja in selbigem verharrende doch so ruhig und zufrieden daher leben / als wäre ihnen die Seeligkeit gewiß? Ach aber / wan man die erschrockliche Menge dergleichen Christen betrachtet / so kan man ja anders nichts schliefen / als daß wahr seye / was Marchantius sagt: *Rectè dicitur: etiam inter fideles plures reprobari; recht und wohl sagt man / weilien es der Wahrheit gemäß / daß so gar auch unter denen Wahrglaubigen Christen der mehriste Theil unter die ewig Verworfenene gehöre. Diese Wahrheit bekräftiget der gelehrte und hocherleuchte Lehrer Escobar mit einer anderer Betrachtung auß dem Neuen Testament.**

VII. Er ziehet nemlich in Erwägung jene wunderbarliche Begebenheit bey dem Schwem-

Cajet. in  
Matt. 25

Jacob.  
March.  
horti  
paff. 1. 1.  
tr. 2. 1. 1.  
Escob  
ubi sup.

Schwemnteich zu Jerusalem/in welchen bisweilen ein Engel stiege / um solchen zu bewegen / nach welcher Bewegung dan ein jeglicher / der zum ersten darin ware / gesund wurde; Darum dan eine große Menge deren Schwacher / Blinder / Lahmer / Dörsüchtiger und anderer Krancker allzeit dabey sich einfunden. Durch diesen Schwemnteich verstehet gemel der Lehrer die H. Tauf/durch welche wir Kinder Gottes werden / oder das Sacrament der Buß / wodurch wir die verlohrene Gnad wiederum erlangen / und allzeit das Mittel der Seeligkeit an Hand haben könnens gleich wie aber viele diese Gnad begehret und gesucht / wenige aber erlanget haben / ja kaum einer / der nemlich / welcher mit seinem Eifer der erste zu seyn verdienete; also seynd zwar viele / welche mit dem H. Tauf zu Kinder Gottes worden / nach dem Fall der Sünd aber bey dem Schwemnteich der Beicht erscheinen/aber gar wenige / welche die Gnad der Gesundheit erhalten / oder aber in Warheit ihrer Sünden erkediget werden / weilen es ihrer Seiten fehlet. Dieweilen aber Leben und Tod mehrentheils sich vergleichen / wer zweiffet daran / daß sie am letzten End eben so lüderlich beichten / wie im Leben / und also verlohren gehen? Es sagt zwar oberwehnter Lehrer / man könne eine bessere Hoffnung schöpfen wegen vieler Christen / in Ansehung der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / gleichwohl fürchte er / daß es in Warheit also seye / wan er das Leben und die Sitten deren Christen betrachte: Licet enim spem Divina misericordia firmat, Christianorum nominalium mores an non exitium sapiunt sempiternum? Er sagt / deren Christen / welche mit blosem Nahmen / nicht aber der That solche seyen / ihre Werck und Thaten geben an sich selbst Zeugnuß / daß sie der ewigen Verdammnis mehr / als der Seeligkeit zugehören. Wan aber dieses so fürtrefflichen Lehrers Meinung / vielleicht was hart scheint / wollen wir um Rath fragen einen H. Chrysostrum, welcher eben der Meinung ist/wan solle auß dem Lebens / Wandel die Zahl deren Seeligen und Verdammten fast schliesen. Höret Chrysostrum selbst.

VIII. Dieser als Erzbischoff zu Antiochia / der damahlen berühmtesten Haupt stadt in Griechen Land / stiege einstmals auf die Kanzel / und da er die in meinem Vorschpruch angezogene Wort : Viele seynd berufen / aber wenig außgewöhlet / vorher gesprochen / fangt er an / und fraget: Quot esse putatis, qui in Civitate nostra salvantur? Wie viele meiner ihr / daß in dieser unserer Stadt seelig werden? Es ist zwar / fahret er fort / widerlich und ganz entsetzlich anzuhören / was ich sagen werde / gleichwohl will ich es sagen; infestum quidem est, quod dicturus sum, dicam tamen. Bemerket AA. daß zu der Zeit in selbiger Stadt / wie Cornelius à Lapide bezeuget / bey die hundert tausend Menschen gewesen seyen; vernemmet aber auch anseho / wie vielen er die Seeligkeit zugeschäret habe: Non possunt in tot millibus centum inveniri, qui salventur; es können unter so vielen tausenden kaum hundert gefunden werden die sich der Seeligkeit können getrösten; ja noch erschrecklicher ist / das er hinzu setzet / er thue sehr zweiffen / ob auch noch hundert Außgewöhlete unter so vielen tausenden Christen sich befinden: quin & de his dubito. Ist ich zweifle noch so gar an diesen. Heiliger Chrysostrum, du großer Freund Gottes / hart lauten diese deine Wort;

Joan. 8.

Rom. 40.  
ad popul.  
Antioch.à Lapide  
in c. 25.  
Matth.

doch aber bitte ich dich / sage dan wenigstens die Ursach / wegen welcher du eine so scharffe Straffung gefället hast. Er gibt unerschrocken die Antwort / und sagt : *Quanta enim in juvenibus est malitia ? quantus in senibus corpor ? nemo filii curam gerit , nemo zelum habet : multitudo sumus foeni , inordinatum mare.* Was für eine Bosheit ist unter der Jugend ? wie eine große Hinlässigkeit bey denen Alten ? niemand tragt gebührende Sorg für das Seelen-Heil der Kinder : unser Menge ist anders nicht als ein dörres / leeres / unfruchtbares Heu / und ein unordentliches Meer. Mein Gott wan der H. Vatter dieses hat dürfen sagen zu denen noch blühenden ersten Zeiten der heiliger Kirch / da der Eifer / die strenge Zucht / die Ehrbarkeit / und der tugendsamme Wandel / den ihre Vorfahren vor etlichen 100. Jahren von denen Apostelen Zeiten ihnen hinterlassen hatten ? Noch so groß wäre / wan er dieß geredet von einer Stadt / ja in einer Stadt / in welcher die Glaubige zum ersten Christen seynd genennet worden / und welche einen so heiligen Bischoff und Seelen-Hirten hatte / wie er wäre / so mögte ich gern hören / wieviel er der Seeligkeit solte versichern / wan er würde heut zu Tag in eine Stadt kommen / die Kirchen / Elöster / Wohnungen / Wirthshäuser / Rathsstuben / Gerichte / Kramladen / Jahrmärck / Schiff / Wagen / Pallasi / mit einem Wort alles genau durchsuchen / die Sitten und Lebens-Wandel / und die Weiß zu verfahren bey einan jeglichen in Betrachtung ziehen / und des mehristen Theils so unchristlichen und lasterhaften Lebens-Art genau bemercken würde / wie viele / frage ich abermahl / meinstu / würde er der Zahl deren Seeligen zuschreiben ? Gott ist es am besten bekant / und können wir es einiger maßen abnehmen auß jener Geschicht welche Caesarius erzehlet : Nämlich / wie daß zu Paris ein Doctor im Rechten erschienen / und seinem Freund gesagt habe / er seye ewig verdammt / dieß weil er andere die Käyserliche Rechte gelehret / er selbst aber die Gebott Gottes übertretten habe. Ferner hat er hierauf den Bischoff seinen Freund gefragt : Ob es noch in der Welt gienge / wie es Zeit seines Lebens gangen hätte ? Darauf der Bischoff geantwortet / er verwundere sich dieser Frag / in deme er nur vier Stunden tod / auch sein Leichnam noch unbegraben wäre ! Hierauf schliesse / sagte widerum der verdamnte Geist / Die Grausamkeit meiner Peinen / daß ich auch vier Stund für tausend Jahr rechne. Ich hab aber auch nicht ohne Ursach gefragt / wie es in der Welt hergehe / dan es seynd so viel Seelen mit mir in die Höll gefahren / daß ich vermeinet / die Erde wäre gang leer von Menschen. O erschreckliche Sach ! O entsetzliche Wahrheit / welche auß diesen und anderen warhafften Historien uns gnugsam erhellet / und solche der H. Gregorius bekräftiget mit diesen Worten : *Ad hunc mundum plures veniunt , sed ad caelestia regna pauci perducuntur* , sehr / sehr viele gelangen zum Glauben / aber wenige / wenige zum Himmel ; weil sie nemlich kein Leben führen / welches dem Glauben gemäß ist.

*Caesar.  
heisterb.  
in Spec.  
Exempl.*

*S. Greg.  
hom. 19.  
in Evang*



## Anderer Theil.

**X** **W**an dan / gehörtes mafen / so viele verdammt werden / wer ist Schuld daran? Ist vielleicht die Allmacht des himmlischen Vatters? Oder die Weisheit des Göttlichen Sohns? Oder die Güte des H. Geistes? Keine dieser. Ich beweise es / und rechtfertige die Sach des Allerhöchsten gegen die verworfene Sünder;

Und zwar erstlich ist an keines Menschen Verdammnuß einige Schuld die Allmacht des himmlischen Vatters / als welche sich am allerbesten in dem erbarmen / verzeihen / und verschöner erkennen und preisen laßet / wie die H. Kirch bezeuget Deus, qui omnipotentiam tuam parcendo maxime & miserando manifestas. *Orat. in Dom. 10. P. Pent.*

**G**ott / der du deine Allmacht im verschonen und erbarmen am allermeisten offenbar machest ic. Diese Eigenschaft des himmlischen Vatters bezeuget Christus erslich / da er von der Liebe Gottes des himmlischen Vatters redend diese nachdenckliche Wort hören laßet: Sic Deus dilexit mundum, also hat Gott die Welt geliebt / ut Filium suum unigenitum daret, daß er ihr seinen eingebornen Sohn hingebete; Aber zu was Ziel und End? Ut omnis qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam: damit ein jeglicher / so an ihn glaubet (auch nach dem Glauben lebet) nicht zu Grund gehe / sondern das ewige Leben habe. Siehestu / wie der ewige Vater den Tod der Menschen zu verhüten / und das Leben ihnen zu geben / ein Beweißtum dieser Gütigkeit mache durch die Übergebung seines eingebornen Sohns selbst. Eben diese Warheit wird von ihm / vor der ganzer Welt / an jenem erschrocklichen letzten Gerichts Tag bekräftigen Jesus Christus ein Richter der Lebendigen und der Todten; dan wan er zur ewigen Glückseligkeit berufen wird die Auserwöhlte / wird er sagen: *Matt. 28. v. 34.*

Venite Benedicti Patris mei &c. Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters / besizet das Reich / welches euch bereit ist von Anbeginn der Welt. Wan er aber die Verworffene wird zur Verdammnuß schicken / wird er sagen: *v. 41.* Disceditis a me maledicti &c. Geht hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / so dem Teufel und seinen Engelen bereitet ist. *Orig. hom. 9. in Ev.*

Beachte wohl mein Christ den Unterschied beyder Sprüchen / dan die Gebenedeyte nennet er Kinder seines Vatters / die Vermaledeyte aber des Teufels / dem sie sich freywillig ergeben haben; den Himmel hat er auß Güte erschaffen für die Menschen / und also sagt Origenes, Kommt von ihm die Belohnung her; die Höll hat er erschaffen für die Teufelen / und die jenige Menschen müssen ihrer eigener Bosheit zuschreiben / welche verdammt werden / daß sie mehr dem Teufel / als Gott haben folgen wollen: *Orig. hom. 9. in Ev.*

Benedictionis ipse quidem ministrator est, maledictionis autem unusquisque sibi est author, **E**r zwar / sagt Origenes, ist ein Urheber der Benedeyung / der Vermaledeyung aber ist ein jeglicher an sich selbst die Ursach.

**X** Nun erweise ich auch / daß die Weisheit des Sohns keine Ursach an der menschlicher Verdammnuß seye; dan sehe an deinen Erlöser / was er für dich nach-

nach-

nachdeme er von dem Himmel auf die Erden kommen / 33. Jahr lang gethan und gelitten hat / was für wunderbarliche Sacramenten er in seiner heiliger Kirch hinterlassen / wie unterschiedliche Hülfsmittel er mitgetheilet hat / bloß allein auf Begierd das Heil und die Seligkeit seiner Glaubigen zu befördern; wan diese sich deren mißbrauchen / und in die Verdammnuß stürzen / meinstu er habe weniger Mitleiden / als mit der ganz verstockten Stadt Jerusalem / oder weniger Begierd ihrer Bekehrung / als er gegen den allergrößten Böswicht Judam getragen? Siehe da Jesum / die ewige und alles erkennende Weisheit für dessen gottlosem Angesicht nider liegen / siehe ihn ihme seine vermaledeyte Füß mit freundlichster Güte waschen / siehe ihn solche mit nachdrücklichster Liebe abwaschen / endlich mit zartister Liebs-Anmüthung küssen; und zwar zu der Zeit / da der Satan dessen Herz ganz besessen / da er im größten Zorn und verrätherischer Bosheit am heftigsten erbrennete / und da seine Gottlosigkeit jetzt jetzt den äußersten Gipfel erstiegen; warum meinstu anders / und auf was Ursachen / als bloß allein darum / damit er das Herz dieses teuflischen Böswichts erweichen / zur Besserung und Seeligkeit bringen / dir auch / O verruchter sündhafter Böswicht andeuten mögte / sagt der gottseelige Landulphus, wie sehr er Judam / und aller übriger Sünder / welche freywillig zu ihrem Untergang eilen / Bekehrung und Besserung verlanget. Vide quantoperè animæ tuæ salutem Unigenitus Patris scierit, qui, ut depravatum cor Judæ ad Deum converteret, ad Diaboli pedes sese inclinare non dubitavit, siehe wie sehr der Eingeborne des Vatters nach dem Heil deiner Seel gedürstet habe / welcher um das verstockte Herz Judam zu erweichen und zu bekehren / sich nicht enthalten hat für die Füß des Teufels selbst nider zu legen / seynd die Wort gemelden Landulphi. In dem dan nun keine Schuld an dem Vatter / noch an dem Sohn zu finden / wollen wir auch erweisen / daß keine sene an der Gütigkeit des H. Geistes.

Landulphus Carthus. in vita Xii.

Apoc. 21.  
12.

XI. Dieser hat einsmahls den H. Johannem den Evangelisten erhoben / um zu sehen die himmlische Stadt Jerusalem mit einer großer hoher Maur umgeben / habend zwölf Pforten: & in portis Angelos duodecim, und auf denen zwölf Pforten zwölf Engelen; auch auf denen zwölf Pforten geschrieben zwölf Nahmen / quæ sunt nomina duodecim Tribuum filiorum Israël, welche seynd die Nahmen der zwölf Geschlechter der Kinderen Israel. Hier könnte man fragen erstlich: Warum zwölf Engelen zwölf Pforten vorgesezt werden? es ist aber die Antwort: damit ein jeglicher Engel sein Geschlecht aufnehmen. Man könnte fragen zum anderen: warum Gott habe wollen in dieser himmlischer Stadt zwölf Pforten lasen bauen / da doch nur eilf Geschlechter seynd zu ihr herein gangen / in

Apoc. 7.

s. Enlg. 1.1.  
de tripl.  
ci prade.  
stin.

deme der H. Johannes / da er die Gezeichnete auß denen eilf übrigen Zunftten Israel anmeldet / von der Zunft Dan allein schweiget / als welche ist deren Verworffenen? Die Ursach gibt der H. Fulgentius, und sagt: Gott deute gnug an / daß sein gütigster Geist alles zum Überfluß bereitet habe / damit alle selig werden können; wan aber einige außbleiben und verlohren gehen / nur ihr eigene Schuld seye. Seine Wort lauten also: Perditio tua ex te Dan. Vos me dereliquistis, & ego dere-

dereliqui vos; iustè deseritur à Deo, qui deserit Deum; recht geschicht daran/  
 daß der von Gott verlasen werde / der Gott verlaset. Und wie sollte der  
 H. Geist Schuld haben an dem menschlichen Untergang / da er denselben zu ver-  
 hindern / ja unser Heil zu befördern unablässlich / ja unbegreiflich seufzet / ge-  
 mitibus inenarrabilibus, sagt der H. Paulus / mit unaussprechlichen Seuf- *Rom. 8.*  
 zeren? Also dan / weilen an dem Untergang so unzählbarer Menschen Gott ja *26.*  
 die geringste Schuld nicht hat / sonderen vielmehr das Gegentheil wünschet / wo  
 wird dan die Schuld anders an seyn / als an dir selbst mein Christ? Perditio tua ex *Osea 13.*  
 te Israel: dein Untergang / O Israel / sagt Gott / Kommt allein von dir / *9.*  
 nicht aber von mir. Dieses wahr zu seyn kanstu ja wohl erkennen auß Betrachtung  
 des unglückseligen Untergangs deren Verworfenen.

XII. Dan hätten nicht so wohl die übrige Israeliter können ins gelobte Land  
 kommen / als Caleb und Josue? Hätte nicht so wohl Saul Buß thun können/  
 als David? Hätte nicht so wohl Judas Verzeihung erhalten können als Petrus?  
 Und hätten nicht so wohl alle Pharisaer wie Nicodemus / und alle Jüdische Rath-  
 Herren gleichwie Joseph von Arimathäa an Christum glauben können? Kein  
 Zweifel / wie auch hieran nicht / daß diejenige Christen eben so wohl hätten können  
 selig werden / welche zur Hölle gehen / als die andere welche selig werden; indeme  
 der Will Gottes / und die Hülfsmitteln (der Vorbereitung nach) aller Sei-  
 ten gleich seynd / und einfolglich der Abgang der Mitwürckung / wegen Beschwä-  
 rnuß der Tugend / nur eine Ursach ist / warum die Verworfenen ihrer Seiten sich  
 dergestalt aufführen / daß sie Gott nicht könne selig machen / sonderen verdam-  
 men müße; und also die Schuld nur völlig an ihrer Seite hanget / da hingegen  
 Gott das Gegentheil wünschend / nur begehret / daß sie zugleich würcken / und  
 ihre Sorg beitragen mögten / damit er Ursach hätte ihnen das ewige Leben mitzu-  
 theilen; dan wie schön Origenes sagt: Major cura inest Deo, ut homines ad veram *Origen.*  
 pertrahat salutem, quam diabolo, ut nos ad æternam damnationem impellat: Gott *hom. 23.*  
 hat viel ein grössere Sorg und Begierd uns selig zu machen / als die böse *sup. num.*  
 se Geister Begierd tragen / uns in die ewige Verdammnuß zu stürzen.

XIII. Wan dan also U. die Sach beschaffen / daß der mehriste Theil  
 deren Christen / auch der halbe Theil deren / so noch fromm einiger mafen schei-  
 nen / und unter die grose grobe Sünder nicht gehören wollen / gleichwohl ewig  
 zu Grund gehen / Gott aber auch an der Verdammnuß so vieler Menschen / und  
 an der gringer Zahl deren Außermöhlten keine Schuld traget / wie gehört und be-  
 wiesen worden / was Raths dan / oder was ist übrig mein Christ? Anders nichts/  
 als daß du desto einsiger seyest / und deines Theils nicht fehlest an dem / was dir zu  
 thun nothwendig und ersprießlich ist: damit du nemlich auf anderer / sonderlich  
 des mehristens Hausens / Lehr / Leben / Handel und Wandel nicht acht gebest/  
 noch dir darauf eine Richtschnur der Sicherheit machest / was du nicht im Geist/  
 in Göttlicher Schrift / und Theologischer Wissenschaft gegründet zu seyn wohl  
 weiß / oder von gewissenhaften Gottesfürchtigen Dieneren Gottes also zu seyn  
 hörest; sonderen jederzeit klug / emsig / sorgfältig / und aufmercksam in dem Ges-  
 chäfte

S. Ansel.  
lib. Cur  
Deus  
homo.

schafft deiner ewiger Seeligkeit jener heilsamer Lehr nachfolgest / welche uns alten der H. Anselmus hinterlassen hat : Qui vult securus esse, quod sit de numero Electorum, studeat esse de numero paucorum ; der sicher seyn will / sagt er / daß er seye von der Zahl der Außerwöhlten / der suche zu seyn von der Zahl der wenigen ; Et si vult securissimus esse, studeat esse de numero paucissimorum, und der am allersichersten seyn will / der beflisse sich zu seyn von der Zahl der allerwenigsten ; dan diese seynd die Kinder des Heils. Amen.

## Am Sontag Sexagesimä.

Thema,

*Et dum seminat, semen aliud cecidit super petram.*

Und da er säet / fielen etlicher Saamen auf die Felsen.

Luc. 8. 13.

Coeli præceptum, quamvis sit mente receptum :  
Scopus. Cor petra si fuerit, non ibi fructus erit.

Umsonst man ruft und schreyet auf eine Felsen Bahn :

Inhalt. Gottes Wort da nicht gedenhet / der Saam nicht  
setzet an.

**W**An wir Christum unseren Herren betrachten wollen / nach denen unterschiedlichen Personen / die er selbst im H. Evangelio hat angenommen / so kommt er uns billich vor wie einer / der viele Personen in einer Commedi oder Schauspiel vertrittet. Bald erscheinet er wie ein König / bald wie ein Hausvatter : dan wie ein Bräutigam / dan wie ein Fremdling. Im heutigen Evangelio thut er sich sehen lassen wie ein Ackermann / welcher den Saamen / das

S. Hier. ist / das Wort Gottes / und die himmlische Lehr / außsäet ; dan er ist der  
in Matt. jenige / welcher von dem Schooß seines himmlischen Vatters / kom-  
Iren. 1. 4. mend auf diese Welt / mit Veränderung seiner Gestalt / und erscheinend als ein  
contra Geschöpf / die unveränderliche Gottheit / mit dem schlechten Sack und Gewand  
Heret. unserer Menschheit bekleidend / gleich einem irdischen / und auß dem Paradies der  
Wollüsten verwiesenen Ackermann / in der Zeit seines sterblichen Lebens / außgan-  
gen ist auf den Acker deren menschlicher Herzer zu säen den Saamen seiner Evange-  
Jer. 14. lischer Lehr. Dieß hatte der Prophet Jeremias im Geist vorgesehen / drum thut  
t. 8. er ganz voll der erstaunender Verwunderung dem eingesteychten Wort zusprechen :  
Expectatio Israel Salvator ejus in tempore tribulationis ; du bist der / auf wels-  
chen